

Der Trick der Verkaufskanone

Autor(en): **Weil, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **259 (1986)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Tomaso Tempini, die grosse «Kellnerattraktion»
im Glacier-Express
Photo Hansueli Trachsel, Bern

den hantelförmigen Stein in die weiche, nicht ganz saubere Hand und entliess ihn. Als der Kleine mit der Hutte gegangen war, vom Chef selber zur Türe geleitet, tauschten die beiden Männer einen Blick. Doch Herr Frohbart fragte nicht, und Herr Gouache fand keinen Anlass zu einer Antwort.

Christoph aber rannte mit klappernder Hutte dem Bauplatz zu, wo er die Steine gesammelt hatte, und schüttete den Inhalt seines Tragkorbes über den Kopf aus. Den letzten Stein – er hatte sich im Strohgeflecht verklemmt und fiel nicht mit den andern – schleuderte er mit aller Wucht gegen die Trommel der Betonmischmaschine, dass es dröhnte. «He!» rief der Arbeiter entrüstet, der abseits stand, die Bierflasche am Mund, doch der Knabe hörte nicht. Einen besonders schön geformten Stein in der Faust, rannte er bereits den Häusern der nahen Vorstadt zu.

Der Trick der Verkaufskanone

Als der Reisende Hämmerling wieder einmal von einer Tour zurückkam, wurde er vom Chef mit herzlichem Händedruck, Cognac und Zigarre empfangen.

«Nehmen Sie Platz, lieber Freund! Wissen Sie eigentlich, dass Sie unsere grösste Verkaufskanone geworden sind? Ich hoffe, dass Sie noch lange bei uns bleiben werden. Ab 1. Juni bekommen Sie zweihundert Franken mehr. Zufrieden?»

Hämmerling nickte und kippte seinen Cognac hinunter.

Der Chef blätterte mit strahlendem Gesicht in den Abrechnungen. «Dreissig Dörfer in vier Wochen abgegrast – wirklich toll! Und wahrscheinlich ist da kaum ein Haushalt gewesen, in dem Sie nichts abgesetzt haben. Nur eines wundert mich ...»

«Und das wäre?» fragte Hämmerling bescheiden.

Der Chef schenkte ihm noch einen Cognac ein. «Ja, sehen Sie: jedesmal verkaufen Sie eine ganz bestimmte Menge – nämlich zehn Pakete Waschpulver. Wie in aller Welt machen Sie das eigentlich?»

Hämmerling sah dem Rauch seiner Zigarre nach. Dann sagte er: «Ach, das ist ein Kinderspiel, Herr Direktor. Wissen Sie, ich habe da eine Zigeunerin – patentes Mädchen und gut eingearbeitet. Zwei Tage bevor ich ein Dorf besuche, schicke ich jedesmal die Zigeunerin los. Sie liest den Frauen aus der Hand und prophezeit ihnen, dass in nächster Zeit ein blonder Mann in einer blauen Limousine erscheinen und ihnen zehn Pakete Waschpulver verkaufen würde ...»

«Na und?» forschte der Chef gespannt.

«Es ist wirklich ein Kinderspiel», sagte Hämmerling vergnügt. «Bevor die Zigeunerin sich empfiehlt, sagt sie zu jeder Frau: In einem dieser zehn Pakete werden Sie Ihr Glück finden!»

Paul Weil